

Einführung

Lambert Grasmann

Ein Haufen Ziegel erweckt erst dann das Interesse der Architekten und Hausforscher, wenn sie sich zu einem Gebäude aufgerichtet haben. Wie viel Schweiß und Mühe hinter der frühen Herstellung des Produkts Ziegel steht, ist von der Forschung und den Museen lange nicht beachtet oder gar geschätzt worden. Dabei ist dessen Entstehung gerade im ausgehenden 18. und gesamten 19. Jahrhundert ein überaus bemerkenswertes hausgeschichtliches auf der einen und sozialgeschichtliches Thema auf der anderen Seite. Gerade in dieser Zeit veränderte sich auf dem Land unsere von alters her von Holzhäusern geprägte Hauslandschaft zu immer mehr Ziegelbauten. Und an der Peripherie der großen Städte entstanden großbürgerliche Vorstädte, als Beispiel sei nur München genannt. Dass dieser eingetretene Bauboom von den traditionellen und bäuerlichen Feldziegeleien mit ihrer beschränkten Ausstoßkapazität nicht mehr bewältigt werden konnte, ist offensichtlich. Es entstanden nach der Erfindung der rund um die Uhr arbeitenden Ringofenziegeleien Großbetriebe, die auf eine große Zahl von Arbeitskräften angewiesen waren. Man fand sie in der schon immer von Ziegelproduktion geprägten Region des oberitalienischen Friaul, wo durch ein besonderes Rekrutierungssystem geschickte Frauen und Männer, aber auch Kinder für die harte Zieglerarbeit bei uns in Bayern, in Österreich und der Schweiz gewonnen wurden. Im Frühjahr wanderten sie über das Gebirge, am Anfang zu Fuß, später teilweise zu Fuß und mit der Eisenbahn zu ihren Einsatzorten, um im Herbst wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 endete dann die Wanderbewegung.